



Bürgermeisterbrief

An eine
Wohnpartei
Folge 16

Leogang, im August 1967
Porto bar bezahlt

Liebe Leoganger Mitbürger :

Mit großer Unruhe verfolgte ich am Abend des 3. August in Gemeindeganz das überaus heftige Gewitter, das sich bereits durch Erscheinungen ankündigte, die Schlimmstes befürchten ließen. Obwohl ich während der Fahrt durch das Gewitter nach Hütten noch keine unmittelbaren Gefahrenstellen wahrnahm, war ich nicht überrascht, als kaum zu Hause angekommen - tatsächlich auch schon die Sirene zum Einsatz rief.

Der erste Eindruck ließ eine Katastrophe im höchsten Ausmaß befürchten. Fast alle Bäume hatten das Flußbett verlassen, Stämme, Äste, Stauden, Brückenteile mit sich führend und Uferverbauungen wegschwerend. Dazu kam der anhaltende, wolkenbruchartige Regen und die Dunkelheit, die es nicht ermöglichte, einen Überblick zu gewinnen, ja, die nicht einmal zuließ, daß man sich orientierte, ob der jeweilige Einsatzort auch nicht zusätzlich gefährdet sei. Eintreffende Meldungen über von Wasser eingeschlossene Häuser machten schnelles Handeln notwendig. Unter diesen Voraussetzungen sind die Leistungen der Männer, die dem Einsatzbefehl Folge leisteten, nicht hoch genug zu werten.

Als dann Feuerwehrmänner aus Saalfelden auftauchten, wußten wir, daß wir in unserem Kampf gegen die entfesselten Elemente nicht allein sein würden.

Wenn auch Einzelne von der Hochwasserkatastrophe sehr arg betroffen wurden, so hielt sich das Gesamtausmaß der Schäden doch in geringeren Grenzen, als ursprünglich zu befürchten stand. Daß diese Beschränkung der Unwetterfolgen überhaupt möglich war, muß vorwiegend dem Einsatz der Helfer zugeschrieben werden. Wer sah, mit welchem Einsatz die Männer der freiwilligen Feuerwehr Leogang und freiwillige Helfer am Werk waren, der konnte nicht umhin, diese Leistungen zu bewundern. Es waren Feuerwehrmänner und freiwillige Helfer, die unmittelbar nach dem Zurückgehen des Wassers mit dem Auspumpen der Keller und mit den Aufräumungsarbeiten begannen. Mehrere von ihnen arbeiteten die ganze Nacht hindurch und waren auch am nächsten Tag bis zum späten Abend am Werke. Sie waren mit hinzugekommenen Helfern auch den ganzen Samstag tätig. Am Samstag Vormittag mußte festgestellt werden, daß mit den im Einsatz stehenden Helfern die ergsten Schadensbhebungen nicht in absehbarer Zeit möglich sein würden. Versuche, freiwillige Helfer zur Verstärkung der Einsatzmannschaft zu finden, schlugen fehl. Deshalb rief die Sirene am Samstag Nachmittag die Männer der freiwilligen Feuerwehr neuerlich zum Einsatz. Diese Maßnahme war zum Teil heftiger Kritik ausgesetzt. Dieser Kritik ist jedoch nur verminderte Bedeutung beizumessen, weil sie vorwiegend von solchen Personen geäußert wurde, die weder die Schadensstellen im Detail gesehen noch sich selbst an der Schadensbehebung beteiligt hatten.

Durch diesen massiven Einsatz war es aber möglich, bis Samstag Abend in großen und ganzen die überschwemmten Keller freizupumpen. Dadurch wurden weitere Schäden beträchtlichen Ausmaßes hintangehalten.

Es ist mir daher ein Bedürfnis, an dieser Stelle allen zu danken, die bei dieser Hochwasserkatastrophe im Einsatz standen. Es sind dies:

- 1) Die Männer der freiwilligen Feuerwehr Leogang. Wie schon erwähnt, standen verschiedene von ihnen buchstäblich Tag und Nacht im Einsatz. Sie haben damit wieder einmal mehr unter Beweis gestellt, daß ihnen die Zugehörigkeit zur freiwilligen Feuerwehr Leogang mehr als die Mitgliedschaft bei einem Verein bedeutet. Sie haben darüber hinaus aber auch bewiesen, daß durch gemeinschaftliche Arbeit, durch das Zusammenstehen in Stunden der Gefahr Leistungen

vollbracht werden, die von einem Einzelnen nie gefordert werden könnten. Sie haben außerdem damit einen Beweis dafür geliefert, daß sie nicht nur den Gefahren des Feuers, sondern auch der oft noch viel gefährlicheren Bedrohung durch das Wasser ihre Fähigkeiten, ihre Tüchtigkeit und ihren Einsatzwillen gegenüber zu stellen haben;

- 2) die vielen freiwilligen Helfer, die die Arbeit der Feuerwehrmänner unterstützt und sich in die Hilfgemeinschaft eingereiht haben und auch sehr aner kennenswerte Leistungen vollbrachten;
- 3) die zur Zeit der Katastrophe in Leogang weilenden Gäste. Mit großer Freude konnte festgestellt werden, daß sich viele Gäste an den Aufräumungsarbeiten beteiligten. Neben ihrer aktiven Mitarbeit war aber auch das Verständnis für die durch die Katastrophe und die Beseitigung der Folgen bedingten Unannehmlichkeiten, wie Lärm, Schmutz, usw., eine beruhigende Unterstützung für unsere Bemühungen;
- 4) die Männer der freiwilligen Feuerwehr aus Saalfelden und Bruck an der Großglocknerstraße, die, obwohl zum Teil selbst in ihren Orten im Einsatz stehend, nach Leogang eilten, um hier die Arbeit ihrer Feuerwehrkollegen zu unterstützen;
- 5) die Bauern für den Einsatz der Pumpen- und Vakuumpfässer. Diese Pumpen- und Vakuumpfässer haben bei diesem Einsatz einen unerwarteten Leistungsbeweis erbracht. Ohne diese Pfässer wäre es unmöglich gewesen, die zum Teil sehr großen Keller innerhalb einiger Tage von Wasser, Schlamm und Unrat freizumachen. Die eingesetzten Schlammumpen versagten nämlich schon nach kurzer Betriebszeit, weil eben ein derart verunreinigtes Wasser und weil so viele Beimengungen selbst diese daraufhin konstruierten Pumpen funktionsuntüchtig machten. Wären daher die Vakuumpfässer nicht zur Verfügung gestanden, hätte die Schadensbeseitigung viel viel länger gedauert. Deshalb dafür den ganz besonderen Dank.

Von Seiten der Gemeinde wurde sofort Vorkehrungen getroffen, um die entstandenen Schäden sobald als möglich zu beseitigen; bzw. Schadensvergütungen zu erhalten und weiteren Schäden vorzubeugen:

- 1) Die Landesstraßenverwaltung hat bereits am Morgen des Freitag mit den Aufräumungsarbeiten begonnen. Zusätzliche Arbeitskräfte wurden aufgenommen, um an den Böschungen und an den Straßen die eingetretenen Schäden auszubessern. Die Flußläufe wurden und

werden von Sand, Schotter, Holz und sonstigen Verkläuerungen freige-
gemacht. Sowohl für den Einsatz bei der Katastrophe selbst als
auch für die schnelle Hilfeleistung ist auch den Männern des
Landesbauamtes zu danken.

- 2) Hoch am Freitag besichtigte ein Ingenieur der Wildbachverbauung
Zell am See die Schadensstelle. Der Leiter der Wildbachverbau-
ung, Oberforstrat Dipl.-Ing. Hartwagner, hat noch am Samstag
mit der Gemeinde Fühlung aufgenommen und nach Besichtigung der
Schadenstelle Auftrag gegeben, durch 5 Wochen hindurch 2 Schub-
raupen zur Instandsetzung des Weges in das Schwarzleotal einzu-
setzen, sowie die Bachbetträumung im Schwarzleograb en durchzu-
führen. Darüber hinaus wurden von der Wildbachverbauung durch
das Hochwasser weggerissene Straßen provisorisch saniert.
Besonders erfreulich ist die Zusage des Herrn Oberforstrates,
Dipl.-Ing. Hartwagner, im kommenden Jahr in Leogang ca. 1,4
Millionen Schilling zu verbauen. Dabei sollen in erster Linie
jene Gefahrenstellen verbaut werden, bei denen es bisher mit
viel Glück noch nicht zu Katastrophen größeren Ausmaßes gekommen
ist. Freilich wird dabei der eine oder andere Interessent wieder
unzufrieden sein, weil er die Sanierung einer anderen Schadens-
stelle für notwendiger erachten wird. Ich glaube aber, hier
schon dem fachmännischen Urteil der Männer der Wildbachverbauung
vertrauen zu können, weil sich diese Männer ja fast nur mit der-
artigen Problemen zu beschäftigen haben.
Jedenfalls ist auch den Herren der Wildbachverbauung für die
schnelle Hilfe und die zugesagten Baumaßnahmen herzlich zu danken.
- 3) 26 Mann der Jägerschule Saalfelden begannen am Samstag, den
4. August, mit dem Bau einer Notbrücke in den Schwarzleograb en.
Die Brücke vor dem Weizhäusl wurde mitsamt den Widerlagern abge-
schwenkt, so daß es nicht möglich gewesen wäre, die Schubraupen
in den Schwarzleograb en zu bringen. Deshalb war der Bau einer
Notbrücke unbedingt erforderlich. In 3 Tagen haben 26 Soldaten
unter dem Kommando von Hauptmann Torggler eine sehr brauchbare,
leistungsfähige Notbrücke errichtet. Auch ihnen sei dafür ge-
dankt.
- 4) Da im Schwarzleograb en jedoch fast alle Brücken fehlen, ist das
Problem der Verbindung mit dem Spielberg nach wie vor offen. Es
wird deshalb angestrebt, einen Pionierzug zu bekommen, der, so
wie in Kärnten und Osttirol, Notbrücken baut.
- 5) Das Gemeindeamt hat bereits in der vergangenen Woche die Aufnah-
me der Schäden zusammen mit den Schätzmännern Hippolyt Mutter und

Johann Rieder sen. vorgenommen. Die Schadensoperatate werden nun ausgearbeitet und an die Landesregierung weitergegeben, um aus dem Katastrophenhilfefonds Zuschüsse zu erlangen.

- 6) Desgleichen wurde sowohl mit der Landes-Landwirtschaftskammer als auch mit der Bezirksbauernkammer Verbindung aufgenommen, um von diesen Stellen Geräte zur Beseitigung der Vernurungen und Verwüstungen in den Wiesen und Feldern zu bekommen. Auch aus dieser Intervention zeichnen sich Erfolge ab.
- 7) Schließlich wurden mit der Bezirkshauptmannschaft Zell am See wie mit der Landesregierung Verhandlungen geführt, um von diesen Stellen die notwendige Unterstützung zu bekommen. Man hat für die durch die Hochwasserkatastrophe entstandenen Schäden in Leogang sehr viel Verständnis gezeigt und versprochen, uns im Rahmen des Möglichen zuhulfe zu kommen.

Damit hoffe ich, alles Notwendige veranlaßt zu haben, um den Umfang der Schäden auf das unumgängliche Maß zu beschränken. Daß manche unserer Mitbürger durch die erlittenen Schäden noch lange sowohl finanziell als auch in ihrer Arbeit beeinträchtigt sein werden, ist mir klar. Ich hoffe aber, daß ihnen die bewiesene Hilfe der Mitbürger wie auch die Bemühungen der Gemeindeorgane ein Rückhalt sein werden, der ihnen beweist, daß sie in Zeiten der Gefahr nicht auf sich allein gestellt sind.

Schließlich hoffen wir alle, daß sich derartige Hochwasserschäden nicht wiederholen mögen.

Zum Schulbeginn

Professor Dr. Josef Steidl stellt für den Bürgermeisterbrief Überlegungen zur Verfügung, die besonders für Eltern von Schulanfängern von großer Wichtigkeit sind. Durch seine langjährige praktische Erfahrung als Volks- und Hauptschullehrer, sowie als Professor an der Lehrerinnenbildungsanstalt und schließlich als Leiter des schulpsychologischen Dienstes bei der Salzburger Landesregierung wie als österreichischer UNESCO-Delegierter und damit Teilnehmer an vielen internationalen Konferenzen, verfügt Prof. Dr. Steidl sicherlich über die notwendigen praktischen und theoretischen Kenntnisse, dem Schulanfänger und seinen Eltern für den Schulbeginn wertvolle Ratschläge zu geben.

"BALD BEGINT WIEDER DIE SCHULE"

Es wird nicht mehr allzulange dauern, bis sich die Schultüren wieder öffnen werden. Für manche wird dies zum erstenmal sein, für viele zum wiederholten Male und für einige wird sie sich auftun, damit sie - halb lachend und halb weinend - in ihr letztes Schuljahr eintreten können.

AMER ANFANG IST SCHWER

In folgenden soll nur von jenen Hindern die Rede sein, die zum ersten Male über die Schwelle der Schultüre schreiten - oder stolpern. Für sie ist ja alles neu, also ungewohnt und unbekannt - und deshalb mit vielen Schwierigkeiten und Hindernissen verbunden.

Bedenken wir:

- + noch beherrscht das Kind keine der Grundtechniken unserer Kultur; Lesen, Schreiben, Rechnen,
- + noch kennt es sich im Schulhaus mit seinen vielen, großen und hohen Räumen nicht aus,
- + noch kennt es nicht die vielen mehr oder weniger fremden Kinder der Schule und seiner Klasse,
- + noch ist es nicht gewohnt, stundenlang stillzusitzen (etwa 10.000 Stunden Stillsitzen liegen als Minimum an Schulzeit vor ihm)
- + und vor allem kennt es noch nicht das "Fräulein", die Lehrerin. Es kennt nicht ihr Aussehen, ihre Art zu sprechen, zu loben, zu strafen, zu lachen und ernst zu sein.

Viel, ja sogar sehr viel ist für die Schulfänger ungewohnt und unbekannt. Es braucht uns daher nicht wundern, wenn die meisten von ihnen auf diese unbekannte, ungewohnte neue Welt der Schule scheu, vorsichtig und abwartend reagieren. - Bei manchen Kindern steigert sich die Scheu in Furcht und Angst, und zwar bei jenen, denen durch eine unvernünftige Umgebung Angst vor der Schule gemacht worden war. ("Ha warte, wenn Du erst in die Schule kommst! Der Lehrer wird Dir's schon zeigen!")

In allgemeinen werden die Schuleintrittsschwierigkeiten umso schneller überwunden, je selbständiger (aus- und abziehen von Kleidern und Schuhen, Clo-gehen, waschen, kämmen, etc.), trennungsunempfindlicher (die Trennung von der Mutter für mehrere Stunden ohne Schwierigkeiten ertragen) und anpassungsfähiger (an die neue Schulgemeinschaft, an neue Menschen und an die neue Umgebung) ein Kind ist.

A U F F Ä L L I G E S C H Ü L E R

Besonderes Augenmerk mögen die Eltern jenen Schulanfängern zuwenden, die durch irgendeine Gebrechlichkeit oder durch abnormes Verhalten auffallen.

Stotterer gehören schon vor Beginn der Schulzeit in Behandlung (Arzt, Heilpädagoge, Psychologe)

Schielkinder sollten dem Augenarzt vorgestellt werden.

Kinder mit abnormer Zahnstellung und Kiefermißbildung sollten zum Lieferorthopeden gebracht werden.

Bettlässer gehören fachärztlich bzw. fachpsychologisch behandelt.

Einzelgänger sollten frühzeitig mit anderen Kindern spielen dürfen.

Schwerfällige, geistig zurückgebliebene Kinder müssen einer Überprüfung durch den pädagogisch-psychologischen Dienst unterzogen werden (Mehrfachsitzbleiber darf es an unseren Schulen künftig nicht mehr geben!)

Kinder, bei denen Anfälle und Krämpfe beobachtet werden, sollten zum Arzt gebracht werden.

Weniger auffällig als die bisher angeführten Kinder sind diejenigen, die durch Sehschwäche (Kurzsichtigkeit, Weitsichtigkeit, Farbblindheit etc.) oder Schwerhörigkeit in ihrer Sinneswahrnehmung gestört sind.

Alle Schulanfänger sollten daher auf ihre diesbezügliche Sinnes-tüchtigkeit überprüft werden.

PRAKTISCHE RATSCHLÄGE FÜR DIE ELTERN

Die Beachtung der folgenden Ratschläge mag manchem Schulanfänger Schwierigkeiten ersparen und dessen Eltern Ärger und Verdruß.

Beginnen wir mit der Schultasche. Sie soll unbedingt mit Trägern versehen sein, damit sie auf dem Rücken getragen werden kann. Nur so werden die heute immer häufiger auftretenden Haltungsschäden (z.B. Rückgratverkrümmungen) vermieden.

Heft und Schreibzeug sollen nicht vor dem ersten Schultag gekauft werden. Die Klassenlehrerin wird sagen, was gebraucht wird. Dasselbe gilt für die Schulbücher. - Schulgehen strengt an; der Schulanfänger braucht daher viel

Schlaf, mindestens 10 Stunden. - Schulanfänger sind noch etwas langsam; sie brauchen zu allem noch mehr Zeit als Erwachsene.

Die Eltern mögen sie deshalb frühzeitig vom Schlafen aufwachen. Dann brauchen die Kinder nämlich nicht Hasten beim Waschen, Zähneputzen, Anziehen, Frühstück und haben dann Zeit, um auf den immer mehr zunehmenden Straßenverkehr zu achten und sicher sowie rechtzeitig (etwa 10 Minuten vor Beginn) zur Schule zu können.

Die tägliche Unterrichtszeit beträgt im ersten Jahr meistens drei Stunden. Drei Stunden mehr oder weniger still, das heißt bewegungsarm zu sitzen und das noch dazu in einer sauerstoffarmen Luft, drei Stunden aufzupassen und eine Fülle von Anordnungen der Lehrerin auszuführen bzw. zu befolgen, das und vieles andere mehr strengt natürlich die "Taferlklassler" an. H a u s ü b u n g e n sollen daher nicht unmittelbar nach dem Heimkommen von der Schule und auch nicht sofort nach dem Mittagessen gemacht werden. Die Kinder sollen vielmehr täglich Zeit haben, in frischer Luft, bei S p i e l und B e w e g u n g sich von der Schulanstrengung zu erholen. Übrigens: normale Schulanfänger dürfen im allgemeinen für die Hausübung nicht länger als eine Stunde brauchen.

Die drei Stunden Unterrichtszeit werden durch Pausen zum Zwecke der Erholung - auch der Lehrerin! - unterbrochen. In der großen Pause haben die Kinder Zeit zur J a u s e . Die beste Jause ist die, die aus Obst und einem Butterbrot besteht.

Die Eltern mögen von den Schulleistungen ihrer Kinder Notiz nehmen. Gute Schulleistungen sollen belohnt werden (aber keinesfalls mit Geld!), denn: Lob spornt an. - Schon Schulanfänger sollten ein regelmäßiges T a s c h e n g e l d (3 bis 5 Schilling wöchentlich) erhalten. Das richtige Umgehen mit Geld muß frühzeitig gelernt werden. K r a n k e K i n d e r gehören nicht in die Schule! Kindern mit Schnupfen gebe man Papiertaschentücher mit. Daß jedes Schulkind ein normales Taschentuch bei sich trägt, sollte selbstverständlich sein. A r m b a n d u h r e n brauchen Schulanfänger noch nicht. Es ist nützlich und ratsam, verwechselbare Kleidungsstücke und Schulsachen mit dem Namen des Besitzers zu versehen.

E r f o l g o d e r M i ß e r f o l g ?

Viele gute Wünsche begleiten die "Taferlklassler" auf ihren ersten Schulweg. Vor allem ist es der Wunsch nach fleißigen, anständigen, leistungsstarken, kurzum guten Schülern.

Ob ein Schulanfänger ein guter oder ein schlechter Schüler wird, hängt zunächst davon ab, wie weit seine B i l d s a m l i e i t reicht. Es gibt alle Grade von Bildsamkeit unter den Kindern. Der niedrigste Grad kann in der Schule nicht mehr gefördert werden, man spricht dann von einer Bildungsunfähigkeit.

Außer der Bildsamkeit hängt die Frage, ob jemand ein guter oder schlechter Schüler wird, davon ab, inwieweit er bei Schulbeginn die S c h u l r e i f e besitzt. Schulreif ist ein Kind, wenn es neben der körperlichen Reife (Größe und Gewicht) ein bestimmtes Maß

von Selbständigkeit, Trennungsunempfindlichkeit und Anpassungsfähigkeit besitzt, wenn es einfache logische Zusammenhänge zu erfassen vermag, wenn seine Fähigkeit, sich etwas zu merken, ebenso genügend entwickelt ist, wie seine Fertigkeit, sich mündlich auszudrücken, wenn es sich über einen gewissen Zeitraum auf eine Tätigkeit konzentrieren kann, wenn es Morgen und Abend, links und rechts, gestern-heute-morgen unterscheiden, Wochentage aufzählen und die Zahl seiner Finger angeben kann, wenn es drei gesprochene Sätze nachsagen kann, wenn sein Interesse für Buchstaben und Zahlen geweckt ist, wenn es aktiv an seiner Umwelt Anteil nimmt u.a.m..

Schließlich hängt die Beantwortung der Frage nach dem guten oder schlechten Schüler vom E l t e r n h a u s selbst ab.

Welche Wünsche diesbezüglich erfüllt werden sollten, das sagt uns der folgende Wunschzettel eines "Taferlklasslers". Er ist an die Mutti gerichtet.

W u n s c h z e t t e l

Mir das erste Schuljahr wünsche ich mir:

- + daß Du mir nicht zu viel hilfst, wenn ich Hausübungen mache, ich möchte nämlich gern selbständig werden;
- + daß Du nicht über die Lehrerin schimpfst, denn ich muß ihr vertrauen. Sie soll mich gerecht mit Güte und Strenge behandeln. Das setzt jedoch Liebe voraus, die nur dort blühen kann, wo ich Vertrauen entgegenbringe;
- + daß Du beim Schreibenlernen mehr Geduld hast als ich;
- + daß Du bedenkst: etwa 10.000 Stunden Stillsitzen liegen als Minimum an Schulzeit vor mir. Ich brauche deshalb genügend Bewegung;
- + daß Du mich nie zur Arbeit verurteilst, sondern mich dafür anfeuerst und begeisterst;
- + daß Du nie duldest, daß ich eine angefangene Arbeit unfertig liegen lasse.

Aus: Thomas, UNSER KIND, Schneider Verlag München."

Neue Zugverbindung

Ab 24. September ds.Js. wird der Zug E 632 in Lengau halten. Im Fahrplan ist die Haltezeit mit 11.16 Uhr angegeben.

Mit dieser Verbesserung sind die Anschlußverhältnisse in Richtung Salzburg-Wien wesentlich günstiger gestaltet worden.

Personelles

a)

Da Fräulein Helga Gruber aus dem Gemeindedienst ausgeschieden ist, wurde durch eine Ausschreibung eine neue Kraft für die Arbeit

in der Gemeindeganzlei gesucht. Die Gemeindevertretung hat schließlich beschlossen, Herrn Hermann Mayrhofer als Kanzleikraft in den Dienst der Gemeinde Leogang aufzunehmen. Herr Hermann Mayrhofer ist bereits seit mehr als einen Monat in der Gemeinde tätig und hat sich gut eingelebt. Hoffentlich bleibt er uns viele Jahre im Gemeindedienst erhalten.

b)

Der Ehrenbürger der Gemeinde Leogang, Gemeindeganzleier und Kapellmeister Matthias Schwaiger, feierte am 26. Juli d. Js. die Vollendung des 70. Lebensjahres. Zu diesem Anlaß veranstaltete die Musikkapelle Leogang eine Feier im Gasthaus Madreiter, bei der neben den Musikkameraden auch die Vereinsvorstände, die mit der Musikkapelle im engen Kontakt stehen, ihre Glückwünsche darboten. Der Obmann der Pinzgauer Blasmusikkapellen, Bürgermeister Nationalrat Riehler, überbrachte seine Wünsche, die der Landesregierung und des Verbandes.

In einer kleinen Feier am Tage des Geburtstages gedachte schließlich die Gemeindevorstellung ihres Ehrenbürgers und wünschte ihm noch viele Jahre der Gesundheit und Schaffensfreude. Dem Anlaß wurde weiters dazu benützt, dem Jubilar für seine Arbeit für und in der Öffentlichkeit zu danken.

c)

Mit zwei sehr erfreulichen Mitteilungen kann ich den heutigen Bürgermeisterbrief beschließen: Johann Schernthaner wurde zum Finanzsekretär beim Finanzamt Zell am See und Dipl.-Ing. Sebastian Müllauer zum Bauoberkommissär bei der Salzburger Landesregierung befördert.

Diese Beförderungen sind deshalb so erfreulich, weil sie zwei Mitbürger unserer Gemeinde betreffen, die sich ihren beruflichen Lebensweg sehr hart erarbeiten mußten.

Johann Schernthaner, der als Schwerkriegsversehrter aus dem Krieg zurück kam, war auch einige Zeit in Gemeindeamt Leogang tätig. Neben seiner anstrengenden Arbeit im Finanzamt Zell am See und den Verpflichtungen seiner großen Familie gegenüber hat Herr Schernthaner weiterstudiert und die Beamtenschaft abgelegt. Die jetzige Beförderung zum Finanzsekretär ist eine auch nach außen hin dokumentierte Anerkennung seiner besonderen Leistungen.

Dipl.-Ing. Sebastian Müllauer hatte sich sein Studienziel ebenso hart erarbeiten müssen. Wer die Studienverhältnisse in der Nachkriegszeit in Wien kannte oder gar selbst miterlebte, weiß um

Die Strapazen, die mit einem Studium zur damaligen Zeit verbunden waren. Deshalb ist die Vollendung der Hochschule ebenso anzuerkennen wie die jetzige berufliche Karriere bei der Salzburger Landesregierung.

Beiden Beförderten gilt der herzlichste Glückwunsch ihrer Mitbürger von Leogang.

So zeigen sich Katastrophen und sehr erfreuliche Ereignisse im Ablauf des Lebens nebeneinander. Deshalb sollten uns auch die mitunter sehr trüben und deprimierenden Stunden nie verzagen lassen.

Ihr Bürgermeister

() H.S.: Mit Genehmigung des Hochw. Herrn Pfarrers wurde das von Herrn Tschullnigg am Pfarrhof angebrachte Bild des hl. Leonhard für den Briefkopf verwendet.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Gemeindeamt Leogang
Für den Inhalt verantwortlich: Bürgermeister Dkfm. Dr. Albert Steidl